

Debatte um ein Jüdisches Museum in Dresden: Zwischenergebnisse der Bloginterviews

Bearbeiter: Daniel Ristau (info@danielristau.de)

Stand: 30.06.2022

Die Idee, ein Jüdisches Museum in Dresden einzurichten – erfolglose Bemühungen dazu gab es bereits 2014/15 –, wurde seit 2017 zunächst in verschiedenen Zeitungsartikeln und Medienbeiträgen präsentiert. Darin wurden mögliche Standorte – ein wiederaufgebautes Palais Oppenheim und der Alte Leipziger Bahnhof – bzw. eine Integration jüdischer Geschichte in die Ausstellungen des Stadtmuseums Dresden präsentiert. Mit dem Beschluss des Stadtrats im April 2021 und der Ausstellungsintervention „Rethinking Stadtgeschichte – Perspektiven jüdischer Geschichten und Gegenwarten“ im Stadtmuseum Dresden seit Ende September 2021 sind diese Überlegungen in eine erste öffentliche Debatte getragen und durch die Begleitveranstaltungen (im Rahmen der Intervention, Interviews im Blog des Stadtmuseums Dresden, Onlineveranstaltungen) sowie eine Bürger:innenumfrage verstärkt worden.

Das vorliegende Dossier fasst den gegenwärtigen Zwischenstand, Grundfragen und Tendenzen der Diskussion zusammen.

1. Die Ergebnisse der Bloginterviews und -beiträge (seit 09/2021)

Seit dem 30. September 2021 wurden im Blog des Stadtmuseums Dresden als Begleitprogramm zur Intervention „Rethinking Stadtgeschichte“ bislang (Stand: 30.06.2022) 25 Interviews zur Frage eines Jüdischen Museums für Sachsen veröffentlicht. Weitere befinden sich im redaktionellen Verfahren oder sind angefragt. Lediglich in drei Fällen wurde die Teilnahme aus inhaltlichen Gründen abgelehnt. Hinzukommen vier inhaltliche oder einführende Blogbeiträge, die u. a. eine historische Einordnung der aktuellen Museumsdebatte und didaktischer Herausforderungen im Feld gewidmet sind.

1.1 Übersicht zu den veröffentlichten Interviews und zu den Interviewpartner:innen

01	Einführung	Jüdisch? – Echt jetzt?	Ristau, Daniel	Historiker, Kurator „Rethinking Stadtgeschichte“ im SMD	2021-09-30	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/judisch-echt-jetzt/
02	Beitrag	Jüdisches (im) Museum in Sachsen: Zur Debatte!	Ristau, Daniel	Historiker, Kurator „Rethinking	2021-10-18	https://www.blog-stadtmuseum-

				Stadtgeschichte“ im SMD		dresden.de/juedisches-museum-in-sachsen/
03	Interview	„Es muss etwas passieren.“	Kaufmann, Küf	Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig	2021-10-18	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/kuf-kaufmann/
04	Interview	„Für mich wäre der Alte Leipziger Bahnhof ein ideales Museumsgebäude“	Nagel, Wolfram	Journalist, Mitglied der Jüdischen Gemeinde zu Dresden	2021-11-05	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/leipziger-bahnhof/
05	Interview	„Nicht nur zum Selbstzweck“	Lappe, Herbert	Mitglied der Jüdischen Gemeinde zu Dresden	2021-11-18	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/herbertlappe/
06	Interview	„Es sollte endlich mal wieder eine öffentliche Diskussion geben“	Goldenbogen, Nora	Vorsitzende des Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden	2021-12-01	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/noragoldenbogen/
07	Interview	„... ein Desiderat im Vergleich zu anderen Regionen in Deutschland“	Pester, Nora	Verlag Hentrich & Hentrich Leipzig	2021-12-14	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/norapester/
08	Interview	„... dass wir ein gewisses Maß an Kontrolle über unsere eigene Narrative haben“	Gosfield, Avery	Jüdische Musik- und Theaterwoche Dresden	2021-12-30	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/averygosfield/
09	Interview	Ein jüdisches Kulturzentrum mit Museum im Neubau des Palais Oppenheim	Müller, Lucas	Semper-Club Dresden	2021-12-21	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/palaisoppenheim/
10	Interview	„... jede Generation erreichen“	Kogan, Jasmin	Gymnasiastin in Dresden	2022-01-06	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/jasminkogan/

1 1	Interview w	„Der Wunsch nach Symbolisierung in einem eigenen Haus hat enorme Folgen.“	Wenzel, Mirjam	Direktorin Jüdisches Museum Frankfurt am Main	2022-01-28	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/mirjamwenzel/
1 2	Interview w	„... zeigen, dass das „Jüdische“ eben nicht das „Andere“, sondern dass es gerade auch das „Sächsische“ ausmacht“	Meijer-van Mensch, Leontine	Direktorin der Völkerkundemuseen in Dresden, Leipzig und Herrnhut	2022-01-18	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/meijervanmensch/
1 3	Interview w	„Ich bevorzuge die Idee, das Jüdische im Alltag in den Mittelpunkt zu stellen ...“	Marcenaro, Valetina	Vorsitzende des Jüdische Musik- und Theaterwoche Dresden e. V.	2022-02-02	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/valentinamarcenaro/
1 4	Interview w	„Ausstellungen nicht über die Köpfe derer hinweg machen [...], die wir erreichen möchten“	Britsche, Frank	TU Dresden, Lehrstuhlvertretung Prof. Didaktik der Geschichte	2022-03-16	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/frankbritsche/
1 5	Interview w	„Vielleicht ist es Zeit für etwas ganz Neues“	Ulbricht, Gunda	HATiKVA e. V. Dresden	2022-04-04	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/gundaulbricht/
1 6	Interview w	„Jüdische Geschichte ist Teil der Stadtgeschichte ...“	Stellmacher, Hildegart	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden	2022-03-11	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/hildegartstellmacher/
1 7	Interview w	„Wollen die Menschen wirklich ein neues Jüdisches Museum in Dresden ...?“	Lang, André	Dresden, Herz statt Hetze/Förderverein Alter Leipziger Bahnhof	2022-03-08	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/andrelang/
1 8	Interview w	„... eine stärkere museale Darstellung jüdischen Lebens in	Wolfram, Sabine	Direktorin des smac	2022-02-23	https://www.blog-stadtmuseum-

		Sachsen sollte auf die Tagesordnung“				dresden.de/sabinewolfram/
19	Interview	„Es sollte nicht darauf hinauslaufen, dass eine solche Einrichtung bereits bestehende bürgerschaftliche Initiativen und Träger [...] marginalisiert oder gar ersetzt“	Schmeitzner, Mike	HAIT/TU Dresden	2022-02-17	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/mikeschmeitzner/
20	Interview	„Das Museum sollte Teil eines Zentrums für jüdische Geschichte und Kultur sein ...“	Feist, Thomas	Beauftragter der sächsischen Landesregierung für Jüdisches Leben	2022-01-21	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/thomasfeist/
21	Interview	„[E]ine Erzählung jüdischer Geschichte und Kultur, die die Komplexität widerspiegelt“	Scharnetzky, Agnes	Stadträtin in Dresden (B90/Grüne)	2022-06-10	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/agnesscharnetzky/
22	Interview	„Ein Museumskonzept sollte hier den Mut haben, keinen Leuchtturm zu schaffen ...“	Heidrich, Steffen	Historiker, Dresden	2022-02-14	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/steffenheidrich/
23	Interview	„Man muss [...] die Akteurinnen und Akteure vor Ort [...] einbinden“	Nitsche, Jürgen	Historiker, Mittweida, SP jüdisches Leben im Chemnitzer Raum	2022-04-29	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/juergennitsche/
24	Beitrag	Gibt es besondere didaktische oder methodische Anforderungen für das	Schwarz, Stefan	Bildungsreferent bei HATiKVA e. V. Dresden	2022-04-22	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/stefanschwarz/

		Thematisieren von jüdischer Geschichte?				
25	Einführung	Zur Diskussion um ein Jüdisches Museum in Sachsen	Klepsch, Annekatri	Zweite Bürgermeisterin, Beigeordnete für Kultur und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden		https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/annekatrinlepsch/
26	Interview	„[D]er Verweis auf die Shoah allein ist kein hinreichendes Argument“	Ulbricht, Justus H.	Vorstandsmitglied des Vereins Denk Mal Fort Dresden	2022-04-11	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/justushulbricht/
27	Interview	„Eine neue Institution sollte [...] konsequent von der virtuellen Welt ausgehen“	Klein, David	Leiter des Kulturrats der Stadt Dresden	2022-06-02	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/davidklein/
28	Interview	„... nicht nochmals auf die Unterschiedemacher hereinfallen“	Hirschfeld, Uwe	Prof. em. der Evangelischen Hochschule Dresden	2022-05-29	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/uwehirschfeld/
29	Interview	„... ein dezentraler, liquider, vielleicht auch hybrider Ort [...], der sich interaktiv und durchlässig mit der Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens befasst“	Schrieffl, Edith	Mitarbeiterin am Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (LDA) Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) zur jüdischen Geschichte Sachsen-Anhalts	2022-04-19	https://www.blog-stadtmuseum-dresden.de/edithschrieffl/

Insgesamt wurden die Beiträge bislang über 4.700 Mal aufgerufen, was durchschnittlich 162 Zugriffen pro Beitrag entspricht. Die gewonnenen Interviewpartner:innen entstammen einem breiten gesellschaftlichen Spektrum, darunter:

- Personen, die sich selbst als Jüdin/Jude verstehen (rd. 1/3 der Befragten);

- Wissenschaftler:innen, die sich schwerpunktmäßig mit jüdischem Leben in Sachsen beschäftigen;
- lokale Initiativen zu jüdischem Leben in Sachsen sowie
- Vertreter:innen von Museen und Ausstellungen;
- aus dem Bereich Bildung, Vermittlung und Didaktik und
- aus Politik und Verwaltung.

Von den 25 Befragten wirkten/lebten zum Zeitpunkt des Interviews in:

- Dresden: 19
- Leipzig: 2
- Chemnitz: 1
- anderen Orten in Sachsen: 1
- anderen Orten außerhalb Sachsens: 2

1.2 Auswertung der Bloginterviews

Die Befragten erhielten jeweils die gleichen sechs Fragen, mit denen:

1. Standpunkte zur Grundfrage: Braucht Sachsen ein „jüdisches Museum“;
2. mögliche Standorte und Formen;
3. Inhalte;
4. Zielgruppen;
5. persönliche Objektvorschläge; und
6. erforderliche nächste Schritte im weiteren Prozess abgefragt wurden.

Folgende Zwischenergebnisse lassen sich aus den Bloginterviews ableiten (Nummern der zu einzelnen Punkten exemplarisch angeführten Interviews jeweils in eckigen Klammern):

1.2.1 Jüdisches Leben in Sachsen sichtbar machen, aber nicht als „klassisches“ Museum

Die Idee einer stärkeren Sichtbarmachung jüdischen Lebens in Sachsen, die mit der Museumsdiskussion verknüpft ist, begrüßen die Interviewten im Grunde einstimmig. Unterschiede zeichnen sich jedoch bei der Frage nach der möglichen Form derselben ab: Ein klassisches Museum befürworten nur einzelne Gesprächspartner:innen,^{[04][09][10]} während andere digitale,^{[03][08][27]} mobile^[28] und dezentrale Umsetzungsformen^{[07][18][23]} einfordern. Weitere stellen sich einen Gedenkort an die Shoah^[17] oder/und ein Kultur- und Begegnungszentrum^{[13][20]} bzw. einen Bildungsträger^[22] vor. Besonders vonseiten der Expert:innen aus dem Museumsbereich wird die Idee eines

Museumsneubaus und klassischer Formate kritisch hinterfragt, wobei inhaltlichen, aber auch finanziellen Aspekten eine besondere Bedeutung zukomme.^{[11][12][18]}

1.2.2 Konkrete Orte – Repräsentation im Stadtmuseum – dezentrale Formen

Auch aufgrund des hohen Anteils an Dresdner Akteur:innen bei den Bloginterviews zeichnet sich bei den Befürworter:innen eines konkreten Standorts ein Schwerpunkt auf Dresden ab. Vor allem der Alte Leipziger Bahnhof wird auf unterschiedliche Weise für Museum, Begegnungszentrum und/oder Erinnerungsort befürwortet.^{[04][17][19][20][21]} Andere Debattenbeteiligte lehnen den Ort für ein Jüdisches Museum oder ein Begegnungszentrum ab, da er maßgeblich als Deportationsort geprägt sei.^{[05][09][22][26]} Vor allem die Kritiker:innen eines eigenständigen Museums(neu)baus befürworteten die Stärkung der Sichtbarkeit jüdischer Geschichte in bestehenden Stadtmuseen^{[05][16][26]} oder setzen auf dezentrale, digitale bzw. mobile Formen.^{[03][07][08][18][23][27][28]} Kernargumente sind hierfür einerseits die Einbindung bestehender historischer wie aktueller Orte jüdischen Lebens sowie der im Feld engagierten Vereine und Initiativen. Andererseits wird aber auch die Gefahr hervorgehoben, dass eine Einrichtung unter dem Namen „Jüdisches Museum“ genau jene Differenz generiere oder verstärke („Juden als die Anderen“), der eigentlich begegnet werden solle.^{[12][26]} Die Einbindung von Jüdinnen und Juden in die Diskussion wird auch vor diesem Hintergrund an mehreren Stellen betont.^{[08][15]} Zudem lehnen Interviewpartner:innen eine traditionelle museale Form als auch einen zu starken Fokus auf die Shoah ausdrücklich ab, da diese der Vielfalt historischen, vor allem aber auch aktuellen jüdischen Lebens wie jüdischer Kultur nicht gerecht würden.^{[08][13][26]}

1.2.3 Inhalte: Biografien – Vielfalt – Komplexität

Nicht als Sondergeschichte,^[05] sondern als Teil der sächsischen und der jeweiligen Stadtgeschichten wollen die meisten Interviewpartner:innen jüdisches Leben präsentiert haben. Dabei werden der besondere Mehrwert der Geschichte von Jüdinnen und Juden für die Lokalgeschichte^[15] ebenso hervorgehoben, wie ein lebendiges Zusammentreffen mit jüdischem Leben und jüdischer Kultur etwa in Form von Kontakt- und Austauschformaten diskutiert werden.^{[08][13]} Allgemein werden die Relevanz von konkreten Biografien über die Jahrhunderte^{[03][06][10][14][16][23]} als auch von vorhandenen aktuellen und historischen Orten jüdischen Lebens^{[05][17]} betont. Überregionale Bezugsetzungen zur Geschichte von Jüdinnen und Juden in den angrenzenden Regionen wie Böhmen, Schlesien, Preußen und Thüringen sehen einige Interviewpartner:innen als Anreize zur Auseinandersetzung mit multiplen jüdischen wie regionalen Identitäten.^{[11][12][29]} Zudem wird in diesem Kontext die Frage nach der Aneignung dieser Geschichten gestellt, die auch dezentral, jeweils vor Ort über partizipative Formate erarbeitet und verhandelt werden könnten.^[28] Zudem müsse es darum gehen, aktuelle gesellschaftliche Fragen und Aspekte der kulturellen Diversität zu thematisieren.^[12]

1.2.4 Alle sollen erreicht werden – mit vielfältigen Angeboten

Grundsätzlich betonen alle Interviewpartner:innen, dass eine museale bzw. institutionelle Repräsentation jüdischen Lebens alle Menschen erreichen solle. Besonders Jugendliche in Sachsen werden in den Bloginterviews fast durchgängig als Hauptzielgruppe benannt – auch vor dem Hintergrund des nahenden Endes der aktiven Zeitzeug:innenschaft zur Shoah.^[07] Einige Befragte wünschen sich aber auch spezielle Angebote für besondere Zielgruppen wie Unternehmer:innen,^[10] Migrant:innen^{[26][29]} und Menschen im ländlichen Raum.^{[22][29]} Andere heben zudem allgemein Tourist:innen als Zielgruppe hervor.^{[04][09]} Die in der Gesamtdebatte selten getätigte Annahme, dass Dresden über ein Jüdisches Museum speziell jüdische Tourist:innen anziehen könne, wird dagegen vermutlich eher überschätzt.

1.2.5 Weitere Schritte: Öffentliche Debatte, Vernetzung und politische Entscheidungen

Der enorme Mehrwert der begonnenen öffentlichen Diskussion schlägt sich auch in den Vorschlägen nieder, was als nächstes in der Debatte geschehen müsse. Eine große Mehrzahl der Befragten fordert klar eine breite öffentliche Fortsetzung und Intensivierung^[11] des Austauschs. Akteur:innen sollten dabei überregional vernetzt werden, wobei insbesondere die oft zivilgesellschaftlichen^[14] Expert:innen im Feld sowie Jüdinnen und Juden ins Gespräch kommen sollten.^{[07][08][12][13]} Im Zuge der fortgesetzten Debatte seien dann auch Überlegungen für ein Rahmenkonzept^[29] und – etwa durch die verstärkte Einbindung politischer Akteur:innen auf den verschiedenen Ebenen^{[04][20][27]} – Finanzierungsmöglichkeiten zu klären.^{[13][27][29]}